



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule**

Erläuterungen der epischen Gedichte des Lesebuches

**Leineweber, Heinrich**

**Paderborn, 1881**

7. Die Jünglinge, von A. E. Fröhlich.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63834)

der Schwache, ich bin der Starke; also bleibst du in meiner Gewalt“ und biß ihm den Kopf ab. Doch auch der Sperber erfreute sich nicht lange seines Sieges; denn plötzlich stürzte sich ein Adler auf ihn herab. Da half kein Widerstand und kein Flehen; der König der Vögel antwortete dem zerfleischten Sperber: „Es ist nicht anders; ich bin mächtiger als du.“ Allein der Adler war auch noch nicht der Stärkste. Ehe er sich's versah, flog ihm eine Kugel durch die Brust. Wehren konnte er sich nicht; aber er beschwerte sich doch, daß der Jäger ihn ohne Ursache erschiesse. Der Jäger antwortete ihm indes: „Ich bin größer und habe mehr Macht als du.“

### 7. Grundgedanke der bekanntesten Fabeln von Pfeffel.

#### 1. Ochs und Esel.

Menschen, die keine Weisheit besitzen, streiten und zanken am heftigsten und am meisten darüber.

#### 2. Der Hund und die Kuh.

Der Neidische gönnt andern auch das nicht, was er selbst nicht gebrauchen kann.

#### 3. Das Johanniswürmchen.

Es wird mancher verunglimpft, nicht, weil man an ihm etwas zu tadeln hätte, sondern um dadurch seine Vorzüge, welche man nicht erreichen kann, in Schatten zu stellen.

#### 4. Der junge Hase.

Stolz und eitel auf geringfügige Thaten sein, ist ein sicheres Kennzeichen kleinlichen Geistes. — (Der „Held von Mancha“ ist Don Quixote [spr. Kichöte], der Held in einem Roman des spanischen Dichters Cervantes. „La Mancha“ [spr. La Mantsha], Landschaft in Neukastilien, ist die weltberühmte Heimat desselben.)

### 7. Die Jünglinge.

Abraham Emanuel Fröhlich.

1. „Laß uns,“ sprach ein Bach zum Fandern,  
„Lustig durch die Thäler wandern!  
Blumenmatten, Wald und Lieder  
Rufen uns zu sich hernieder.“
2. „Warte doch!“ sprach der Geselle;  
„Noch zu klein ist unsre Welle.  
Du verlorest dich in Bälde  
Auf dem breiten Sonnenfelde.“
3. Birg dich vor den gier'gen Strahlen,  
Stärke dich in Vergesgründen;  
Doppelt wirst du dann in Thalen  
Freuden finden und verkünden!“ —

4. Doch, umsonst zurückgerufen,  
Sprang von des Gebirges Stufen  
Jener mit Gejauchz hinab  
In sein frühes Freudengrab.
5. Und der andre suchte Nahrung  
In des tiefen Schachts Verwahrung;  
Und es sprudelt seine Quelle  
Jezo von des Berges Schwelle,  
Heilsam jedem, der begegnet,  
Alle segnend, allgesegnet.

### 1. Kurze Inhaltsangabe.

Ein Bächlein, von Neugierde und Wanderlust erfüllt, überhört den wohlgemeinten Rat seines Gefellen, eilt ins Thal hinab und findet nach kurzer Freude sein frühes Grab. Das zweite klügere Bächlein tritt den Weg erst an, nachdem es sich durch die Quellen der Gebirge hinreichend verstärkt; sein Auszug ist ein glücklicher und gereicht ihm und andern zum Segen.

### 2. Gliederung der Fabel.

1. Aufforderung des ersten Bächleins.
2. Gegenvorstellung des zweiten Bächleins.
3. Schicksal des vergeblich gewarnten Bächleins.
4. Schicksal des zweiten klügeren Bächleins.

### 3. Deutung der Fabel.

Unter den Bächen ist das Jünglingsalter zu verstehen; die Bergesgründe, welche den Bächlein zum schützenden Aufenthalt dienen, sind die Schule und das Elternhaus; das Thal mit den einladenden Blumenmatten und verlockenden Liedern bedeutet das Weltleben, das mit seinen Reizen und Verführungen dem Jünglinge aus der Ferne zuwinkt. Das erste Bächlein ist ein Bild derjenigen Jünglinge, welche sich den Verlockungen des Lebens überlassen und sich in den Strudel der Vergnügungen stürzen, statt an dem Werke ihrer Ausbildung zu arbeiten. Das klügere Bächlein bedeutet diejenigen jungen Leute, welche den Versuchungen gegenüber standhaft bleiben und in dem Schachte der Wissenschaft so lange arbeiten, so lange an den Quellen der Religion und Tugend sich nähren und stärken, bis sie für die gefahrvolle Reise ins Leben vollständig gerüstet sind.

### 4. Grundgedanke der Fabel.

Die Jugend soll, ehe sie sich in die Gefahren des öffentlichen Lebens wagt, erst in der Stille und Zurückgezogenheit Nahrung suchen für Geist und Herz und die gefahrvolle Reise nicht eher antreten, bis sie in Wissenschaft und Tugend erstarkt ist. (Vinnig.)

### 5. Schriftliche Übungen.

1. Freie Wiedergabe der Fabel.
2. Deutung der Fabel.
3. Erweiterung der Fabel. Die Reise der Bächlein wird ausführlicher geschildert: beim ersten Bächlein die kurzen Freuden, besonders aber die Leiden, welche es bis zur Vereinigung mit dem Strome findet — beim zweiten Bächlein die Segnungen, welche es im Thale verbreitet.
4. Die beiden Jünglinge. (Übertragung der Fabel auf menschliche Verhältnisse.)

Ausführung:

(Schülerarbeit)

Zwei Brüder, Rudolf und Otto, befanden sich in einer Erziehungs- und Bildungsanstalt, in der sie in strenger Zucht und anstrengender Geistes-thätigkeit gehalten wurden. Rudolf studierte mit Lust und Eifer; Otto hingegen hatte keine Ausdauer und fühlte sich höchst unglücklich in der Anstalt. Es schien ihm hart, auf die vielen Freuden und Annehmlichkeiten des Lebens verzichten und die schönen Jugendjahre so einsam verleben zu müssen. Er faßte deshalb den Entschluß, sich den Fesseln des Anstaltslebens durch die Flucht zu entziehen. Um auch seinen Bruder zu bewegen, daß er die Anstalt verlasse, spiegelte er ihm vor, daß draußen tausend Freuden und Genüsse ihrer warteten. Doch Rudolf ließ sich nicht verlocken; er blieb standhaft und suchte seinen Bruder durch nachdrückliche und verständige Warnung von seinem Vorhaben abzubringen. Doch sein gutes Wort fand keinen guten Ort. Otto schlug die eindringlichen Ermahnungen in den Wind und führte seinen einmal gefaßten Entschluß aus. Er verließ heimlich die Anstalt und stürzte sich in den Strudel des Lebens. Die Welt mit ihren Freuden und Genüssen empfing ihn mit offenen Armen; er warf sich wonnetrunken hinein und war bald Sklave seiner Gaumen- und Sinnenlust, die ihn täglich tiefer in die schwarzen Höhlen des Lasters hinabzog. Doch Hab und Gut war in kurzer Zeit verschwendet, und da er nicht so viel gelernt hatte, um eine sichere Lebensstellung zu gewinnen, so sah er sich gezwungen, harte und niedrige Arbeiten zu verrichten, die seine Kraft verzehrten und seine Gesundheit zerstörten. Rudolf dagegen legte nach fleißigem, ausdauerndem Studium ein glänzendes Examen ab. Er erhielt eine einträgliche Stelle als Arzt, wirkte lange Jahre in seinem Berufe und wurde ein Wohlthäter der Menschheit. Nach einem glücklichen und zufriedenen Leben starb er, und sein Andenken blieb noch lange ein gesegnetes.

### 6. Grundgedanke der bekanntesten Fabeln von Fröhlich.

#### 1. Ellengröße.

Die meisten Menschen legen den Hauptwert auf ein schönes Äußere.

2. Zucht.

Besser ist's, Zucht zu erwerben, denn zuchtlos verderben. —  
„Vergebens werden ungebundene Geister nach der Vollendung reiner  
Höhe streben.“

3. Strenge Barmherzigkeit.

Auch die Prüfungen des Lebens haben ihr Gutes. — Ohne  
Kampf kein Sieg. — „Du kannst geliebt in ihm unmöglich auferstehn,  
willst du in ihm vorerst nicht liebend untergehn.“ (Julius Sturm.)

4. Niederes Los.

In der Beschränkung liegt das Glück. — Auch die niederen  
Stände haben ihre Freuden und Annehmlichkeiten. „Jeder Stand  
hat seinen Frieden, jeder Stand hat seine Last. Genieße, was dir  
Gott beschieden! Entbehre gern, was du nicht hast!“